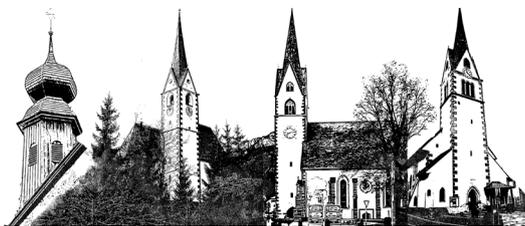


Amtliche Mitteilung
zugestellt durch österr. Post



AUSGABE
01/2025

Pfarrblatt

Kötschach Mauthen



AUS DEN PFARREN

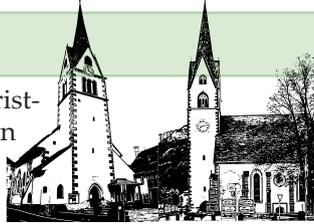


it einem abwechslungsreichen Programm hat sich die Pfarre Kötschach heuer erstmals in der „Langen Nacht der Kirchen 2024“ sowohl den treuen Besuchern als auch „Neugierigen“ & Interessierten aller Generationen geöffnet. Alle Akteure haben sich dankenswerterweise bereit erklärt, bei diesem Benefizabend gratis aufzutreten. Der Chor der 4m der Musikmittelschule unter Christina Assek sowie der MGV Kötschach gestalteten die Abendmesse. Am Domplatz sorgte die Pfarre Kötschach in Zusammenarbeit mit der Burschenschaft Kötschach für ein gemütliches Beisammensein. Zwei Programmpunkte genossen besondere Aufmerksamkeit: Die nur bei dieser Gelegenheit ausnahmsweise mögliche Kirchturm-Begehung sowie die Kirchenführung, wie immer kompetent durchgeführt von unserem „Domorganisten“ Christian Lederer. Weitere Highlights waren die musikalische Lesung mit Claudia Rosenwirth-Fendre aus Nötsch, ein etwas gewagter Entertainer Jakob „Kobi“ Pernull aus Tröpolach und der späte, aber krönende Abschluss der sich bestimmt noch viel mehr Publikum verdient hätte: Das Sondergastspiel vom international renommierten Musiker, „Mr. Hypersax“, Professor MMag. Hubert Waldner.

Im Namen der Kötschacher Pfarre darf ich tausend Mal „Vergelt's Gott“ sagen für den Auftritt aller Akteure aus nah und fern, bei allen, die mitgeholfen haben und selbstverständlich beim Publikum, allen Interessierten und für alle Spenden! Diese kamen dem „St. Mary's Hospital“ in Nigeria, dessen Vorsitzender Ortspfarrer Dr. Sergius Duru ist, zugute.

Viel Jugend konnte unser Herr Pfarrer im Mai im „Gailtaler Dom“ bei der Feier der Erstkommunion für Kötschach und Mauthen sowie bei der Familienmesse mit dem Pfarrkindergarten Würmlach begrüßen. Bei dieser Gelegenheit darf allen Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen gedankt sein, die zu ei-

ner christlichen Erziehung beitragen



gen und dafür Sorge tragen! Der jüngste Rechenschaftsbericht der Katholischen Kirche Kärntens situiert nur mehr erschreckende 58 Prozent der BewohnerInnen unseres Bundeslandes als „römisch-katholisch“.

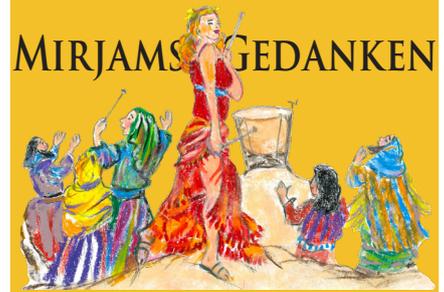
Die so genannte „Kreuzwoche“ im Frühling stellte so manche in den Pfarren in Kötschach und Mauthen vor zeitliche Herausforderungen. Die Bitttage sind zu organisieren und durchzuführen, die Wallfahrten dieser Woche krönt dann immer die Heilige Messe am Kreuzsamstag, die vom Kirchenchor umrahmt wird. Das Bezirksmusikertreffen stellte heuer nicht nur eine Herausforderung dar, sondern uns Kötschacher in den musikalischen Mittelpunkt des Bezirkes. Herzlichen Glückwunsch der TK Mauthen zum 100-jährigen Jubiläum, vielen Dank für die Mitwirkung bei den zahlreichen kirchlichen Feiern das ganze Jahr über, genauso den beiden Männergesangsvereinen, den beiden Trachtenvereinen und selbstverständlich den Feuerwehren und weiteren „willigen Mitgliedsgruppen“.

Das „Auenstöckl“ rückte heuer zwei Mal ins Visier einer Feierlichkeit: Anfang Juli beim traditionellen „Ulrichsfest“ und Anfang Oktober beim Kötschacher Kirchtag. Aufgrund der Sperre des Plöcken und des damit verbundenen verringerten Verkehrsaufkommens wagte man sich nach sechzehn Jahren wieder an eine Erntedankprozession entlang der Plöckenpassbundesstraße ins „Oberörtl“.

50 Jahre Gipfelkreuz am Juckbichl, selbstverständlich das heurige Patrozinium, „unser Kirchweihfest in Kötschach zu Maria Himmelfahrt“, sowie weitere fröhliche aber auch traurige Ereignisse in unseren Pfarren ergänzten das reichhaltige Wirken der vergangenen Sommer- und Herbstmonate.

Peter Krall

MIRJAMS GEDANKEN



Wie hilft beten?

Stell' Dir einen Mann im Boot vor, der sich selbst ans Ufer zieht. Wenn wir es nicht besser wüssten und die Gesetze der Physik außer acht lassen, könnten wir durchaus glauben, dass der Mann versucht, das Ufer an sich heranzuziehen. Tatsächlich ist das Ufer natürlich unbeweglich, während der Mann beweglich ist und sich ans Ufer heranbewegt. So ähnlich ergehe es uns im Gebet: wir glauben, dass wir Gott in unserem Gebet an unseren Willen heranzuführen, in Wirklichkeit bewirkt das Gebet genau das Gegenteil. Wir werden dadurch näher an Gottes Willen, oder vielleicht eher an den Bauplan unserer göttlichen Seele herangeführt. Und im besten Falle beenden wir das Gebet als bessere Menschen, als die wir es begonnen haben.

Für den britischen Historiker Timothy Garton Ash ist Beten ein Zweistufenplan.

- Durch die meditative Konzentration auf die eigenen Nöte und die Nöte anderer setzt man sie in die Gottesperspektive. Dadurch weitet sich der Blick und vielleicht auch die Möglichkeiten.

- Und das realistische Morgengebet nach Hegel: Das Lesen der Zeitungen, um herauszufinden, was die Medizin, der Erfindungsgeist und die Kreativität leisten können, um uns aus diesem Schlamassel herauszuführen.

Ob man mit Beten ein fremdes Bewusstsein erreicht oder eher dem eigenen Bewusstsein aufhilft und ihm Zuversicht einflößt, weiß ich nicht. Wie auch immer: Beten hilft. Durch die meditative Konzentration auf die eigenen Nöte und die Nöte anderer setzt man diese in die Gottesperspektive. Dadurch weitet sich der Blick und vielleicht weiten sich auch die Möglichkeiten.

Eure Mirjam

TOTENSONNTAG - HELDENEHRUNG



Der November ist der Monat der Toten. Es gibt nämlich mehrere Feiertage, die eng mit dem Thema Tod verbunden sind. Es ist eine Zeit des Nachdenkens und der Erinnerung an alle Verstorbenen, die uns lieb und wichtig waren.

Am 01. November, Allerheiligen, werden jene Heiligen und Märtyrer in den Mittelpunkt gestellt, die keinen eigenen Feiertag haben, oder die landläufig als heilig angesehen werden. Am 02. November, Allerseelen, wird der Verstorbenen und der armen Seelen im Fegefeuer gedacht, aber auch der eigenen Vergänglichkeit. Auf den Gräbern werden als Symbol der Wertschätzung und der Erinnerung an die Verstorbenen Kerzen entzündet.

Da nur der Allerheiligentag ein gesetzlicher Feiertag ist, wird in vielen Gemeinden erst am Sonntag nach Allerheiligen auch offiziell der Gefallenen und Opfer der Weltkriege gedacht, um so politischen Vertretern, Vereinen und Kameradschaften eine gemeinsame Ehrung der Opfer zu ermöglichen. Dieser Sonntag wird vielfach „Totensonntag“ genannt, obwohl der sogenannte Totensonntag oder Ewigkeitssonntag die evangelische Variante von Allerheiligen/Allerseelen ist und auf den letzten Sonntag des Kirchenjahres fällt.

Gedenkfeiern für die Gefallenen haben sich erst im Ersten Weltkrieg im ländlichen Raum etabliert, um dem Kriegstod eine patriotisch heroische Bedeutung zu geben. Der militärische Totenkult hat seine gefallenen Soldaten zu Helden erhoben, die nach außen eine bestimmte - der Zeit entsprechende - Ideologie vertreten sollten. Mit den Begriffen „Ehre und Vaterland“ sollte dem Soldatentod posthum eine Portion Sinn eingehaucht werden. Dabei stellt sich aber immer wieder die Frage: Haben die Soldaten denn gekämpft, weil sie wollten - oder weil sie mussten? Haben sie sich geopfert - oder wurden sie geopfert?

1945 endet der zweite der Weltkriege und besonnene Politiker

haben es zustande gebracht, dass scheinbar unüberbrückbare Gegensätze ausgeglichen und die Verständigung zwischen den Völkern vorangetrieben werden konnte. Zumindest bei uns und unseren Nachbarn herrscht Frieden. Viele Leute stehen heute Kriegerdenkmälern mit zwiespältigen Gefühlen gegenüber. Auch bei der jüngeren Generation macht sich eine zunehmende Ablehnung traditioneller Wertvorstellungen bemerkbar. Begriffe wie „Ehre“ und „Vaterland“ gelten infolge ihres Missbrauches mehr als belastet.

Trotzdem sind die Ehrungen von Kriegsoffizieren - Männern wie Frauen - eine wichtige Geste. Die Frage nach Krieg und Frieden ist aktuell geblieben, und der Krieg (alle Kon-

flikte dieser Welt) wird uns jeden Abend frei Haus mittels Fernsehen ins Wohnzimmer geliefert.

Und was ist mit den Opfern? Wenn niemand mehr an sie denkt, dann sind sie endgültig tot, dann kann ihr Schicksal keinem mehr etwas sagen. Haben sie denn umsonst ihr Leben auf den Schlachtfeldern der Welt gelassen? Nein. Durch solche Gedenkfeiern erinnern sie uns immer wieder daran, dass es niemals wieder zu solchen Gräueltaten - hervorgerufen durch Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung - kommen darf.

Hermann Spielmann

*Wenn ihr mich vermisst,
sucht mich in Euren Herzen.
Nach einem bewegten Leben
ist die Trennung von
Körper und Seele vollzogen.
Im Geiste bin ich noch immer bei euch!*



Gerhard Stangl

* 18. Mai 1944 † 23. August 2024

Ein herzliches Dankeschön für die überwältigende Anteilnahme, für die Blumen-, Kranz- und Kerzenspenden, für das Gebet, für alle Lichter und Einträge im Internet, für die vielen Spenden zugunsten der Einsiedelkirche, für die wunderschöne musikalische Umrahmung durch den Kirchenchor Kötschach und das Ensemble der OTK Kötschach, für jedes tröstende Wort und jede Umarmung!

Unser großer Dank gilt all jenen, die an der so schönen und liebevoll gestalteten Verabschiedung mitgewirkt haben, und an all die vielen Menschen, die unseren geliebten Gerhard auf seinem letzten Weg begleitet haben. Du bist bei uns, bis wir bei dir sind!

Die Trauerfamilien

Kötschach-Mauthen, im August 2024

DER KÖTSCHACHER KIRCHTAG UND SEINE TRADITION – ROSENKLANZSONNTAG UND ROSENKLANZALTAR



er 1. Sonntag im Oktober ist traditionell ein wichtiger Termin im Kötschacher Kirchenkalender, nämlich der „Kötschacher Kirchtag“. Auch das Erntedankfest wird an diesem Tag begangen.

Eigentlich vereint dieser erste Oktobersonntag aber 3 Festinhalte – und noch in den Gottesdienstordnungen der 1980er Jahre wurde der Tag als „Kirchweihe-, Erntedank- und Rosenkranzfest“ angekündigt.

Das Fest der Kirchweihe soll laut Römischen Generalkalender in jeder Kirche als Hochfest begangen werden.

In Kötschach wurde nach den Verwüstungen durch die Türken (1478) am Sonntag, dem 2. Oktober 1485 die „neue, prächtige Kirche“ durch den Bischof von Caorle, Pietro Barbo, im Auftrag des Patriarchen von Aquileia eingeweiht. Der ihn begleitende Sekretär Paolo Santonino berichtete in seinen Tagebüchern ausführlich über diese Einweihung und die gesamte Reise. (Santoninos Tagebücher bilden übrigens auch die Grundlage für das kürzlich wieder aufgeführte Theaterstück „Paolo Santonino“ von Engelbert Obernosterer.)

Auf diesen Weihetermin berufen sich also die Tradition des „Kötschacher Kirchtages“ am 1. Oktobersonntag.

Der Brauch, nach eingebrachter Ernte ein Erntedankfest zu feiern ist in allen Religionen verbreitet und seit ältesten Zeiten üblich. In Kötschach wird das Erntedankfest

seit der Zeit nach dem 2. Weltkrieg in der heutigen Form (Segnung der Erntegaben und Mittragen von Erntekrone und -kranz bei der Prozession) am Kirchtag begangen, während es früher mit einem Festgottesdienst am 3. Oktobersonntag, dem „Landkirchtag“ gefeiert wurde.

verwendet. Das katholische Rosenkranzgebet, wobei das Vaterunser und das Ave Maria wiederholt gebetet und an einer Perlenschnur gezählt werden, entstand im Mittelalter und ist seit dem frühen 15. Jahrhundert in der heutigen Form überliefert.

Am 7. Oktober 1571 besiegte die

katholische Seestreitmacht unter Juan de Austria die türkische Mittelmeerflotte in der Seeschlacht von Lepanto vernichtend. Der Sieg wurde dem „Gebetssturm“ zugeschrieben, bei dem in ganz Europa im Vorfeld der Schlacht der Rosenkranz gebetet wurde. Zum Dank führte Papst Gregor III. das „Fest Unserer Lieben Frau vom Siege“, später umbenannt in „Fest Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz“ ein, das am ersten Sonntag im Oktober fixiert wurde. Über 300 Jahre wurde es zu diesem Termin gefeiert, 1913 aber von Papst Pius X. auf den Jahrestag der Schlacht von Lepanto, den 7. Oktober verlegt. Die Feier des „Rosenkranzsonntags“ ist aber bis heute weit verbreitet und wird besonders im Tiroler Raum häufig noch mit festlichen Prozessionen begangen.

Das Rosenkranzgebet zu Ehren der Gottesmutter wurde im Zuge der Gegenreformation stark propagiert und

erfreute sich seither immer größerer Beliebtheit. Überall in katholischen Ländern wurden Rosenkranzbruderschaften gegründet, die sich die Pflege und Verbreitung dieses Gebetes zur Aufgabe machten.

Fortsetzung nächste Seite



Altarbild des Rosenkranzaltars

Der dritte Festinhalt dieses Tages, das Rosenkranzfest, ist heute ganz in den Hintergrund gerückt, war aber früher von großer Wichtigkeit.

Bereits in der Spätantike wurden Gebetsschnüre zur Zählung von meditativ wiederholten Gebeten von den ostkirchlichen Mönchen

Fortsetzung von Seite 4

In Kötschach wurde eine Rosenkranzbruderschaft 1664 gegründet und bestand bis zur Aufhebung



Andachtsbild aus dem 18. Jahrhundert

aller Bruderschaften (und Einziehung deren Kapitalien) unter Kaiser Joseph II. um 1785. Das jährliche Hauptfest der Bruderschaft wurde natürlich am „Rosenkranzsonntag“ im Oktober begangen.

Die Bruderschaft dürfte bald einen eigenen Seitenaltar in der Pfarrkirche gehabt haben. Der heutige Rosenkranzaltar (im Altarraum rechts) mit seiner reizvollen Rokoko-Schnitzerei wurde 1768 vom Servitenbruder Bruno M. Hochkofler (+ 1810) geschaffen, sein Altarbild (Maria als Rosenkranzkönigin, umgeben von Medaillons mit den 15 Geheimnissen des Rosenkranzes) stammt vom aus Kötschach gebürtigen Maler Joseph von Pichler (1730 – 1810). Die Büsten seitlich des Tabernakels stellen den Hl. Dominikus und die Hl. Katharina von Siena (große Förderer des Rosankranzgebetes) dar. Im Schrein des Tabernakels steht eine kleine gekrönte Barockstatue Mariens mit dem Jesuskind, die um 1700 von der Gattin des Ortenburgischen

Pflegers Carl von Schönberger der Kirche vermacht wurde. In der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde diese Statue als Gnadenbild hochverehrt, nachdem ihr verschiedene Wunder und Gebetserhörungen zugeschrieben worden waren.

Die täglichen Rosenkranzandachten im Oktober wurden in der Vergangenheit häufig werktags beim Rosenkranzaltar gehalten, ebenso die Maiandachten.

Der Überlieferung nach wurde der Rosenkranzaltar (bzw. sein Vorgänger) im 18. Jahrhundert von den Bewohnern der deutschen Sprachinsel Tischlwang/Timau südlich des Plöckenpasses gestiftet. Die verehrte Statue

bezeichnete man d a h e r

auch als die „italienische Mutter“. Noch heute pilgern die Gläubigen aus Timau zum Kirchtag, dem Rosenkranzsonntag nach Kötschach, in ihrem Dialekt „af Rosnchrontz“.

So ist die Timauer Wallfahrt hierher also wahrscheinlich die älteste noch lebendige Wallfahrtstradition und verdient deshalb besondere Wertschätzung.

Die feierliche Prozession am Kirchtag führte lange Zeit (wahrscheinlich durch Jahrhunderte) über das „Pfeld“ östlich des Ortes. Mit Musikbegleitung und Böllerknall vom nahen Berghang, im Sonnenschein durch die herbstliche Natur soll diese Pro-

zession laut Erzählungen mehrerer Personen besonders schön und stimmungsvoll gewesen sein.

Als der althergebrachte Prozessionsweg nicht mehr möglich war, wählte man etwa ab den 1960er Jahren das Auenstöckl als Ziel der Kirchtagsprozession und ersetzte damit die eigentliche Ulrichsprozession dorthin. Erst ab den 1980er Jahren fand die Ulrichsprozession wieder am 4. Juli statt.

Nachdem der Autoverkehr auf der Gailbergstraße während der Prozession zunehmend störend und problematisch war, wurde die Prozession einmal nach Mandorf, dann aber durch die neue Siedlung östlich des Ortszentrums geführt, wodurch sie nun eigentlich annähernd ihren ursprünglichen Weg nimmt.

Christian Lederer

Literatur:

Peter Thalhammer „Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Kötschach“
„Festschrift zur 600 Jahr-Feier der Marienkirche in Kötschach“



Marienstatue im Schrein des Rosenkranzaltars

XAVERI-ANDACHT



seit rund 270 Jahren wird in Mauthen 9 Tage vor dem 3. Dezember die „Xaveri-Andacht“ gefeiert. Im Jahr 2020, dem ersten Corona-Jahr, hat Sissy Sonnleitner folgenden Text dazu verfasst:

Mein Advent beginnt seit Kindertagen am 25. November. Ab diesem Tag wird in der Pfarrkirche Mauthen die „Novene zum heiligen Franz Xaver“, einem Wegbegleiter von Ignatius von Loyola und Mitbegründer der Jesuiten, abgehalten. Er gilt unter anderem als Seuchenheiliger. Als im Jahr 1743 Mauthen von der Pest heimgesucht wurde, war mein Ur-,Ur-,Ur-,Ur-, Urgroßvater Mitbegründer dieser Novene, die an ein Gelübde gebunden ist. Diese Geschichte habe ich erst vor einigen Jahren erfahren und seither ahne ich, dass ich den Heiligen quasi in meinen Genen habe.

2020 drohte diese Andacht dem Lockdown zum Opfer zu fallen. Mit einigen wenigen Gleichgesinnten ist es uns gelungen, das Gelübde für die Pfarre auch heuer – oder gerade heuer einzulösen.

Für diese Zeit muss unser Patron, der heilige Markus, vom Hochaltar weichen und einer Holzstatue des Franz Xaver Platz machen, die ein frisch gewaschenes Messkleid trägt. Davor kniet ein Täufling, der an die Tätigkeit des Missionars in Indien und Japan erinnert.

Jedes Mal, wenn ich die Figur am Hochaltar im November wiedersehe, bin ich tief in der Seele berührt. Eine Tatsache, die ich mir lange nicht erklären konnte und daher eher als romantische Verklärung abtat. Denn die Zeremo-

nie ruft jährlich auch alte, längst nicht mehr zeitgemäße Gebete und Lieder in Erinnerung. Weihrauchschwaden steigen in die Luft und verteilen den süßen, harzigen Duft im Kirchenraum. Und wenn „Xaveri, großer Wundersmann“ erklingt, das auch mein Urgroßvater gesungen hat, zieht es mir beinahe den Boden unter den Füßen weg. Nur Romantik? Oder doch mehr?

In anderen Jahren war die Kirche zur Novene voll besetzt. Heuer durften insgesamt nur zehn Menschen zur Andacht. Singen war nicht erlaubt, nur die Orgel spielte die vertrauten Weisen. In dieser Reduktion bin ich dem Mysterium näher gekommen. Denn ich habe die Kraft des Rituals gespürt.

In all den vergangenen Jahren war unser Hotel zur Zeit der Novene geschlossen. Wir hatten Ruhe und konnten das alte Jahr reflektieren, bedanken, abschließen und den Blick auf das Kommende richten. All das floss Jahr für Jahr in die Xaveri Novene ein und Jahr für

Jahr wurde auf diesen kindlichen Glauben wieder ein Schüffelchen Mut, Kraft, Dankbarkeit und Zuversicht gelegt.

In diesem Jahr, als ich meinen gesamten Einfluss geltend machen musste, damit die Andacht möglich wurde, habe ich plötzlich intensiv gespürt, wie das Depot an Zuversicht, Mut, Kraft und Liebe neu gespeist wurde. Durch Jahrzehnte eingeübt, kann der Prozess ganz tief in mir fast auf Knopfdruck aktiviert, erneuert und aufgebaut werden. Das ist der Reichtum des Glaubens, für den ich so dankbar bin.

Dafür brauche ich meine Kirche als Raum, der Gottbegegnung möglich macht, die letztendlich in mir passiert. Die vertrauten Riten geben meinem Leben Halt, das Mysterium zeigt mir Wege auf, mit Unerwartetem umzugehen und auch in Krisen nach dem Schatz zu suchen. Gerade da ist er zu finden. Und diese Erfahrung macht vieles leichter. Sissy Sonnleitner

**Was nützt es
dem Menschen,
wenn er
die ganze Welt gewinnt,
an seiner Seele
aber Schaden leidet?**

(Matth. 16,26)

ERNTEDANK IN KÖTSCHACH



Tradition bestens organisiert gerecht geworden zu sein. „Tausend Dank allen für's Mittun!“ so Ortspfarrer Dr. Sergius Duru. Der Pfarrgemeinderat bedankte sich namentlich beim Kirchenchor Kötschach, der OTK sprich Obergailtaler Trachtenkapelle Kötschach, die tags davor einen Kirchtagsdämmerchoppen der örtlichen Feuerwehr umrahmte und den Sonntag mit dem Weckruf um 07:00 Uhr früh startete. Lob erntete auch Helga Mörtl mit ihrer Obergailtaler Trachtengruppe mit den vielen Vorbereitungsarbeiten sowie alle, die geholfen und einen aktiven Dienst übernommen hatten, sowie auch der Polizeiinspektion Kötschach-Mauthen für die Verkehrsdienste! Peter Krall

Zwei Tage nach dem flächendeckenden Neuschnee im Oberen Gailtal wurde traditionell am ersten Sonntag im Oktober der Kötschacher Kirchtag mit Erntedankprozession begangen. „Ohne die TrachtenträgerInnen und dem Mitwirken der Vereine, Kulturträger und freiwilligen AkteurInnen undenkbar!“ reüssierte man zu Frieden, auch heuer wieder dieser



Sg. Pfarrangehörige der Gemeinde Kötschach-Mauthen!

Die Zahlscheinaktion im letzten Pfarrblatt hat € 1.426 an Spenden eingebracht. Wir dürfen uns ganz herzlich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern bedanken.

Wunderbar wäre es, wenn wir die Gesamtkosten von € 2200,- durch Spenden abdecken könnten. Vergelts Gott!

PFARRKANZLEI

Öffnungszeiten:

Kötschach: Freitags 09:30 Uhr - 11:30 Uhr

Mauthen: Erster Freitag im Monat 08:00 Uhr - 09:00 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit:

+43 4715 244 oder +43 676 8772 8397

Dr. Sergius Duru: +43 688 6482 9300

Fax: +43 4715 244-34

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

Bankverbindungen:

Kötschach: IBAN: AT29 4073 0302 3355 0000, BIC: OVLIAT21XXX

Laas: IBAN: AT02 4073 0302 3355 0001, BIC: OVLIAT21XXX

Mauthen: IBAN: AT75 3936 4000 0010 3630, BIC: RZKTAT2K364

Weitergehende Informationen, aktuelle Gottesdienstordnungen und das Pfarrblatt zum Herunterladen finden Sie auf der Homepage unserer Pfarrgemeinde:

<https://www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach>



UNSERE SPONSOREN

Wir bedanken uns bei allen Spendern und den Sponsoren, die uns unsere Arbeit durch ihre großzügigen Spenden erleichtern!

Impressum

Herausgeber: Pfarre Kötschach-Mauthen,
9640 Kötschach 27

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

Web: www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach

Fotos: privat, sofern nicht anders angegeben

Redaktion: Dr. Sergius Duru, Renate Katschnig, Peter Krall, Andreas Lamprecht, Sissy Sonnleitner

Gestaltung: Andreas Lamprecht

Druck: Oberdruck, Lienz

Bankverbindung: siehe oben

TERMINE

Sofern nicht anders angekündigt, finden in den Pfarren die Messfeiern zu folgenden Zeiten statt:

Dienstags, mittwochs und freitags	18:00 Uhr	Hl. Messe in Kötschach
Donnerstags	10:00 Uhr	Hl. Messe im LKH Laas
Samstags	09:00 Uhr	Hl. Messe in Mauthen
	18:00 Uhr	Hl. Messe in Kötschach Am zweiten und letzten Samstag im Monat um 17:00 Uhr in Laas
Sonntags	08:30 Uhr	Hl. Messe in Mauthen
	10:00 Uhr	Hl. Messe in Kötschach

Am Herz-Jesu Freitag, das ist immer der erste Freitag im Monat, kommt der Herr Pfarrer gerne zu Ihnen nach Hause, um Ihnen die Kommunion zu bringen oder die Krankensalbung zu spenden. Bitte um rechtzeitige Anmeldung über die Pfarrkanzlei!

NOVEMBER

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
24. Sonntag	08:30 Uhr	Mauthen	
Christkönigsfest	10:00 Uhr	Kötschach	musikalische Gestaltung: Kirchenchor
25. Montag - 30. Samstag	16:00 Uhr	Mauthen	Xaveri-Andacht

DEZEMBER

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
01. Sonntag	10:00 Uhr	Kötschach	
	16:00 Uhr	Mauthen	Xaveri-Andacht
02. Montag	16:00 Uhr	Mauthen	Xaveri-Andacht
03. Dienstag	16:00 Uhr	Mauthen	Xaveri-Andacht
06. Freitag	06:00 Uhr	Kötschach	Rorate
07. Samstag	06:00 Uhr	Kötschach	Rorate
13. Freitag	06:00 Uhr	Kötschach	Rorate
14. Samstag	06:00 Uhr	Kötschach	Rorate
20. Freitag	06:00 Uhr	Kötschach	Rorate, musik. Gest: 4m der MMS
21. Samstag	06:00 Uhr	Kötschach	Rorate, musik. Gest.: Kirchenchor
24. Dienstag	21:30 Uhr	Kötschach	Christmette
25. Mittwoch	08:30 Uhr	Mauthen	
Weihnachtsfest	10:00 Uhr	Kötschach	musikalische Gestaltung: Kirchenchor
26. Donnerstag	10:00 Uhr	Laas	
Stefanitag			
28. Samstag	17:00 Uhr	Laas	
31. Dienstag	15:30 Uhr	Mauthen	
	17:00 Uhr	Kötschach	Jahresschlussandacht

JANUAR

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
01. Mittwoch	08:30 Uhr	Mauthen	
	10:00 Uhr	Kötschach	
06. Montag	08:30 Uhr	Mauthen	
	10:00 Uhr	Kötschach	musikalische Gestaltung: Kirchenchor
11. und 25. Samstag	17:00 Uhr	Laas	

Es kann zu kurzfristigen Terminänderungen kommen. Beachten Sie daher bitte auch die Gottesdienstordnung!



ehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Wir hoffen, dass Ihnen das Pfarrblatt, mit dem wir Sie mehrmals pro Jahr über die Ereignisse rund um die Pfarren Kötschach und Mauthen informieren, gefällt. Sollten Sie wichtige Informationen vermissen oder Vorschläge für weitere interessante Artikel haben, dann wenden Sie sich bitte telefonisch oder per Email an das Pfarrbüro.

Da durch das größere Format leider auch die Druck- und Zustellkosten gestiegen sind, würden wir Sie um einen Beitrag an das Kötschacher Pfarr-Konto ersuchen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ schon im Voraus!

Das Redaktionsteam des Pfarrblattes Kötschach-Mauthen



Zahlen mit Code

Wenn Sie diesen QR-Code mit der Banking-App Ihres Smartphones scannen, können Sie bequem 10 Euro spenden.